

Stellungnahme der Grünen Gemeinderatsfraktion zur Ausweitung des „Offenburger Modells“ in Ostfildern

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Bolay,
Sehr geehrte Damen und Herren,

In der Kita Kunterbunt ergab sich letztes Jahr eine Notsituation. Durch den Wegfall einiger Betreuungskräfte musste das Betreuungsangebot auf ein reduziertes Betreuungsangebot abgesenkt werden, sodass keine Ganztagesbetreuung mehr möglich war. Für viele Eltern, die beruflich auf eine längere Betreuungszeit angewiesen sind, ergab sich daraus eine Katastrophe... bzw eine Kitastrophe wie es einige Eltern bezeichnet haben um auf ihre Situation aufmerksam zu machen.

Aus dieser Notsituation heraus wurde im September 2024 vom Gemeinderat beschlossen, das „Offenburger Modell“ an der Kita Kunterbunt als Pilotprojekt einzuführen, um für die Eltern kurzfristig eine Lösung zu finden. Dabei soll Nicht-Pädagogisches Personal eine Betreuung, bzw. eine Art betreutes Spielen in den Nachmittagszeiten anbieten, um das pädagogische Kinderbetreuungsangebot zeitlich auf eine Ganztagsbetreuung zu ergänzen. Auch wir haben in dieser Notsituation der Einführung des Offenburger Modells zugestimmt, um den betroffenen Familien eine schnelle Abhilfe zu schaffen.

Dieses Modell soll nun auf weitere Einrichtungen und bis zu 8 Gruppen befristet bis Ende 2027 ausgeweitet werden.

Dabei möchten wir festhalten, dass dieses Modell auch nur für Eltern eine Unterstützung bietet, die bereits einen Betreuungsplatz haben. Für die hunderten von Eltern, die für das kommende Jahr auf der Warteliste stehen, müssen auch weiterhin Anstrengungen unternommen werden, um auch ihnen eine Betreuung zu ermöglichen.

Wir haben die Erweiterung des „Offenburger Modells“ in der Fraktion kontrovers diskutiert.

Dafür spricht:

- Wir haben auch in weiteren Einrichtungen durch den Fachkräftemangel das Risiko, dass weitere Betreuungszeiten reduziert werden müssen und können diesen Notfall durch das „Offenburger Modell“ abmildern und es ermöglicht uns auch bei Fachkräftemangel die Betreuungszeiten aufrecht zu halten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Eltern zu gewährleisten.
- Fachkräfte können sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren, da sie nicht permanent unterbesetzt unter Stress versuchen müssen, einen Betrieb zu gewährleisten und sorgt hier für weniger Stress bei sonst unterbesetzten Einrichtungen.
- Und auch wenn das Personal sich wechselt, gibt es zumindest zum Teil eine Kontinuität für die Kinder durch die gewohnte Umgebung der Kita.

Demgegenüber stehen jedoch auch einige Nachteile:

- Die Qualität der Betreuung durch nicht pädagogisches Personal ist nicht vergleichbar mit der Qualität von Erzieherinnen und Erziehern, die einen umfassenden Ausbildungs- und Erfahrungshintergrund haben. Dies kann ein kurzer Einführungslehrgang für die Nichtpädagogischen Kräfte nicht ausgleichen.
- Die wechselnden Bezugspersonen sind insbesondere für Kleinkinder nicht förderlich und können zu Angst oder Stress führen und das dann zu Situationen führen, auf die Nicht-Fachpersonal ohne den tieferen Ausbildungshintergrund von Erzieher:innen nicht vorbereitet sind.
- Eltern, die das Angebot annehmen, erhalten für dieselbe Gebühr wie für eine pädagogische Betreuung der Stadt „nur“ eine Spielzeibetreuung ohne tiefere pädagogische Grundlage. Das Angebot an sich ist zwar freiwillig und es bleibt den Eltern überlassen, ob sie es annehmen, jedoch haben viele Eltern schlichtweg keine Wahl, wenn sie auf die Betreuungszeiten angewiesen sind.
- Für die Betreuung durch Nicht-Fachkräfte erhält die Stadt keine Fördermittel, so dass diese Form der Betreuung auch für die Stadt sehr teuer ist.

Nach kontroverser Diskussion in der Fraktion sind wir der Auffassung, dass das „Offenburger Modell“ keine dauerhafte Lösung für uns sein kann und sie stellt keinen Ersatz für ein pädagogisches Betreuungsangebot der Stadt dar.

Daher fordern wir die Verwaltung auf, sich nicht darauf auszuruhen und die Zeit bis zum Auslaufen des Modells intensiv zu nutzen, damit wir die Ganztagesbetreuung wieder durch ein städtisches qualitatives hochwertiges und pädagogisches Betreuungsangebot gewährleistet werden kann.

Die Verwaltung muss die dadurch gewonnene Zeit nutzen, um hier durch zusätzliche Fachkräfteausbildung, wie durch das kürzlich beschlossene Programm zur Förderung von Berufseinstiegen von Mitbürgerinnen mit Migrationshintergrund durch mehr Fachpersonal mehr qualitativ hochwertige, zuverlässige Betreuungszeiten zu schaffen.

Das Krisenmanagement im Kitabereich war in den letzten Jahren der Situation nicht angemessen und nicht ausreichend.

Es besteht aus unserer Sicht das Risiko, dass dieses „geteilte Kita“-Modell zum Dauerangebot wird und keine Anstrengungen um kreative Lösungen mehr unternommen werden.

Wir erwarten daher, dass hier die Stadt deutlich aktiver als bisher versucht, Fachkräfte anzuwerben, auszubilden und zu halten sowie alternative Ideen zur Entlastung bestehender Fachkräfte aktiv weiterzuentwickeln.

Wir regen dazu an, in einer städtischen Einrichtung als Pilot ein Hybridmodell zu testen: Nichtpädagogisches Personal ergänzend zu den Erzieherinnen in den Kindergartenalltag, anstelle einer Randzeitenbetreuung, als Entlastung zu integrieren.

Diese würden dann zusammen mit pädagogischen Fachkräften das Angebot gewährleisten, so dass durch die Erzieherinnen sowohl die personelle Kontinuität der Bezugspersonen gewährleistet ist, also auch die individuelle Förderung und Qualität der Erziehung und das Personal in der Aufsicht durch Nichtfachkräfte dennoch entlastet werden könnte. Es gäbe keinen Wechsel in Bezugspersonen und es wären während der Betreuung immer pädagogische Fachkräfte vor Ort.

Da wir die Situation der Eltern bei fehlenden und wegfallenden Ganztagsbetreuungsangeboten sehen und wir kurzfristig eine Abhilfe schaffen müssen, wird die Fraktion trotz der genannten Bedenken und Nachteile der Vorlage mehrheitlich zustimmen.